

Predigt zum vierten Fastensonntag 2021

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen,

nicht nur für unsere heute hier versammelte Gemeinschaft ist dieser vierte Sonntag in der Fastenzeit ein besonderer Tag der Freude, auch für Menschen mit gleichgeschlechtlicher Veranlagung ist es ein besonderer Tag. Heute vor 19 Jahren begannen die sog. QueerGottesdienste in München – St. Sylvester, die jetzt jeweils am zweiten Sonntag im Monat in München – St. Paulus begangen werden. Pfarrer Peter Vogelsang hat schon viele Jahre lang mit dieser Gruppe gefeiert. Da er nun ins Benediktinerkloster Schäftlarn eintreten wird, hat er gebeten, ob ich bereit wäre, seinen Dienst zu übernehmen. Heute Abend habe ich Premiere... So ein Neuanfang ist auch für einen 60-Jährigen immer noch eine Herausforderung. Wenn ich das so sage, merke ich zugleich, dass es gerade solche Herausforderungen sind, die mich jung halten.

Da passt es wunderbar, das – ich würde es mal mit Elmar Gruber so nennen- „Aufrichte-Evangelium“ von der nächtlichen Begegnung Jesu mit Nikodemus, welches uns die Tiefendimension der Sendung Jesu erschließen möchte. Ich denke, als MESSIAS für Israel hat dieser Jesus von Nazareth uns ein Dreifaches zu bezeugen:

Das Erste ist: Er soll den Menschen das Leben erleichtern und zugleich bleibendes Leben in der Tiefe ermöglichen. Hierfür erzählt unser Evangelium ein wunderschönes Bild: Wenn den Menschen giftige Schlangen nachstellen und ihr Leben bedrohen, wenn Sorgen und Nöte sie bedrängen oder wenn es ihnen einfach nur schlecht geht – das ist in Zeiten wie diesen, die wir gerade durchschreiten müssen, bei nicht wenigen der Fall – dann soll der Blick auf den erhöhten Jesus, auf den, der zur Rechten des Vaters im Himmel thront, befreiend wirken. Seine Botschaft, die nicht von oben herab, sondern vielmehr aus der Tiefe eines verwundeten Herzens kommt, lautet: „Lasst Euch nicht niederdrücken, klein machen oder gar entmutigen! Nein! Hebt Eure Herzen zu meinem Herzen empor! Richtet euch auf! Fasst neuen Mut! Tragt Eure Sorgen, Nöte und Ängste vor mich hin!“ So wie es im Lied heißt: „All Eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch!“ Denn dieser erhöhte Jesus will uns aufrichten und zu einem Leben ermutigen, wie er es selbst gelebt hat. Er will, dass wir erfüllt oder wie es an einer anderen Stelle im Johannesevangelium heißt „in Fülle leben“. Er will menschliches Leben, das Sinn stiftet und das von Herzen gesucht wird. Darin liegt der Grund, warum Gott ihn in die Welt geschickt hat.

Das zweite ist: Dieser Jesus von Nazareth soll auch der nicht-jüdischen Welt den Zugang zum Gott der Bibel aufschließen. Alle Menschen sollen den gleichen Gotteszugang geschenkt bekommen wie ihn ER selbst und Nikodemus qua Geburt schon geschenkt bekommen haben. Sie sollen zu ihm als dem Gott finden, der Solidarität lebt und Barmherzigkeit schenkt, der seinem Volk in Treue beisteht, es aus Unterdrückung und Not befreit und es selbst auf Irr- und Umwegen nicht im Stich lässt, sondern vielmehr verzeihend mitgeht. Er ist für sie der Gott, der seine Weisungen zu Leben anbietet und der sie stark macht gegen alle Unbill der Zeit.

Er ist dein Gott, der nicht richtet, sondern vielmehr aufrichtet, herrichtet (wie ein

kaputtes Fahrrad, das einen Richter braucht), erlöst, d.h. es auslöst, und seinem Leben eine neue Ausrichtung und unzerstörbare Tiefe schenkt. Diesen Gott der umfassenden Liebe und einer verantworteten Lebensgestaltung hat der Messias Jesus nun auch noch der ganzen Völkerwelt zu verkünden. Ihnen allen soll er neue Wege zum Gott auch ihres Lebens erschließen.

Dieser Weg - und darin gibt es keine Zweifel - geht nicht am Kreuz vorbei, das muss er selbst schmerzhaft am eigenen Leib erfahren. Das ist wohl auch der Grund, warum Christinnen und Christen aller Zeiten immer wieder den Kreuzweg meditieren und beim Stehen unterm Kreuz neue Lebenskraft empfangen.

Das Dritte und letzte ist: ER nimmt **alle** Menschen in die Verantwortung hinein. Dabei geht es um unser Taten: Gutes und Böses! Und was heißt das für uns?

Um wie Jesus Licht, Helligkeit, Klarheit, Hoffnung und Zukunft in die Lebenswelt der suchenden Menschheit zu tragen, bedarf es der immer wieder „Neuen Entscheidung für das Gute“. Denn Finsternis, Dunkelheit, Undurchsichtigkeit, Angst und Verzweiflung durchziehen alle Menschheitsgruppen und ihre gesellschaftlichen und kirchlichen Organe. Jesus zeigt uns: Da hilft auch kein Moralin, das verbittert nur noch mehr und macht kopflos in den eigenen Entscheidungen.

Jesus richtet und verurteilt niemanden. Aber wer das Böse liebt und sich dafür entscheidet – und das trotz der Begegnung mit ihm, dem Licht der Welt -, **der richtet sich selbst**. Wer aber das Gute liebt und sich dafür entscheidet, wird selbst zu einem **Licht, das anderen leuchtet**.

Die Geschichte zeigt: Viele aus den Völkern haben sich damals für den Weg Jesu entschieden und **ihre** Welt heller gemacht. Jetzt liegt es an uns, dieses Licht des Messias von Nazareth in unsere Welt und Zeit zu tragen – in **jede** unserer Lebenswelten. Amen.